

XLII.

Referate.

Carl Rosenthal, Die Massage und ihre wissenschaftliche Begründung. Neue und alte Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Massagewirkung. Berlin 1910. Verlag von August Hirschwald. 144 Seiten.

Es ist eine glückliche Idee vom Verfasser, auf Anregung Hoffas ein Buch zu verfassen, in dem die Wirkung der Massage auf wissenschaftlicher Grundlage beschrieben wird. Genaue Würdigung der einschlägigen Literatur, zahlreiche eigene, sorgfältig angestellte Untersuchungen an Menschen und Tieren haben dem Verfasser als Grundlage seines Werkes gedient. Das erste Kapitel bringt eine Geschichte der Physiologie der Massage, das zweite behandelt die direkte oder lokale Wirkung der Massage auf einzelne Organe: Haut, Fett, Muskel, Blut- und Lymphgefäße, Herz, Blut, Nerven, das dritte beschäftigt sich mit der allgemeinen oder dynamischen Wirkung der Massage: Stoffwechsel, Diurese, Resorption der Nahrung, Blutdruck und Blutzirkulation, Atmung, das vierte endlich mit der Wirkung der Massage auf die Eiweiss-, Galle- und Zuckerausscheidung. Die kritische Sichtung des vorliegenden Materials lässt die Differenz der Anschauungen und die noch vorhandenen Lücken in unserem Wissen erkennen. Das Buch wird jedem Arzt, der sich über die Wirkung der von ihm angewandten Therapie Klarheit verschaffen will, willkommen sein.

S.

A. Hendricks, Elementare psychische stoornissen bij typhus abdominalis. P. Den Boer. Utrecht 1909.

In der vorliegenden Dissertation bringt Verf. die sorgfältigen Untersuchungen über den psychischen Zustand des Kranken bei Typhus abdominalis. Er hat regelmässig alle Typhuskranken, die in das städtische Krankenhaus Utrecht vom Juni bis Dezember eingeliefert wurden, untersucht. Er glaubt folgende Hauptresultate erlangt zu haben. Für die Benommenheit des Kranken ist es gleich, ob zu gleicher Zeit Delirien oder andere psychische Erscheinungen bestehen.

Für die Entstehung kommt die Verlangsamung der assoziativen Funktionen in Betracht. Eine gewisse Rolle spielt auch die Ermüdung. Die Kranken haben das intensive Gefühl für den Eintritt der Leistungsunfähigkeit. Dieses Bewusstsein von dem Zustand soll dem Typhuskranken eigen sein gegenüber dem Alkoholdeliranten.

Auch von dem schwankenden Bewusstsein der Epileptiker unterscheiden sich die Benommenheitszustände der Typhosen: bei Typhuskranken fanden sich nicht so erhebliche Schwankungen mit dem Nebeneinander von guten und schlechten Leistungen. Weitere Untersuchungen müssen lehren, ob diese Schlussfolgerungen zu Recht bestehen.

S.

Ernst Weber, Der Einfluss psychischer Vorgänge auf den Körper, insbesondere auf die Blutverteilung. Mit 120 Textfiguren. Berlin 1910. 426 Seiten. Verlag von Julius Springer.

Auf breiter physiologischer Grundlage ist hier der Versuch gemacht, dem Problem des Zusammenhangs der geistigen Vorgänge mit denen des Körpers nahe zu kommen. Verf. stützt sich auf ausgedehnte Untersuchungen über die körperlichen Veränderungen, die als physiologische Begleiterscheinungen bei psychischen Vorgängen eintreten. Besonders eingehend befasst er sich mit der Verschiebung grösserer Blutmengen von einem Körperteil zum anderen. Diese Blutverschiebungen in ihrer Bedeutung für die bessere Ernährung und die damit gesteigerte Funktionsfähigkeit bestimmter Organe sind als objektive Kennzeichen für das Eintreten bestimmter psychischer Vorgänge von grösserer Wichtigkeit, als die anderen körperlichen Aeusserungen psychischer Zustände. Zunächst werden die körperlichen Aeusserungen psychischer Vorgänge im allgemeinen besprochen, dann die verschiedenen physiologischen Methoden der Registrierung körperlicher Begleiterscheinungen der psychischen Vorgänge. Die ausserhalb des Gehirns auftretenden Blutverschiebungen am Menschen bei verschiedenen psychischen Zuständen: Aufmerksamkeit, Lust, Unlust, Schlaf werden dann untersucht, ferner die Blutverschiebungen am Tier bei psychischen Vorgängen und bei künstlicher Erregung der Hirnrinde, die Einwirkung von Bewegungsvorstellungen auf die Blutverschiebung im Körper des Menschen. Es folgen Versuche zur allgemeinen Kontrolle und über den aktiven Anteil der einzelnen Gefässgebiete an den Blutverschiebungen bei psychischen Vorgängen. Durch Tierversuche wird die Selbständigkeit des Gehirns in der Regulierung seiner Blutversorgung erwiesen. Es gibt ein besonderes Vasomotorenzentrum für die Hirngefässse, das hirnwärts von der Medulla gelegen sein muss. — Die letzten Abschnitte behandeln die Änderungen der Blutfülle des menschlichen Gehirns bei den verschiedenen psychischen Vorgängen, die Umkehrung der normalen Blutverschiebungen bei physiologischen und pathologischen Ermüdungszuständen, sowie die Bedeutung der Schwankungen der Blutverteilung bei psychischen Vorgängen. Die vorliegende Arbeit mit ihren exakten Versuchen ist ein grundlegendes Werk, welches als Ausgangspunkt weiterer dergleichen Untersuchungen dienen wird.

S.

Georg Flatau, Erkrankungen der peripherischen Nerven. Leipzig 1909. 82 Seiten. Verlag Benno Konegen.

In kurzgefasster präziser Form werden die neuritischen und traumatischen Affektionen der peripherischen Nerven abgehandelt. Das Buch erfüllt seinen

Zweck, dem praktischen Arzt die Erkennung dieser Erkrankungen zu erleichtern. Willkommen ist dabei die jedem Abschnitt vorausgeschickte Darstellung des Verlaufs und Versorgungsbezirks der peripherischen Nerven. S.

Emil Villiger, Gehirn und Rückenmark. Leitsfaden für das Studium der Morphologie und des Faserverlaufs. 2. Aufl. 278 Seiten. Leipzig 1910. Verlag von W. Engelmann.

Es ist mit Freuden zu begrüssen, dass das treffliche Buch in neuer und erweiterter Form erscheint. In einer selten übersichtlichen und klaren Weise versteht es Verf., dem Studierenden die verwickelten Verhältnisse im Aufbau des Zentralnervensystems vorzutragen. Aber auch vom Arzte, der sich rasch über einen bestimmten Punkt orientieren will, wird der Leitsfaden stets mit Nutzen zu Rate gezogen werden. Das Nachschlagen wird durch ein Register erleichtert. 224 zum Teil farbige Abbildungen sind in den Text eingefügt.

Raecke.

Bemerkungen zum Vorentwurf des Strafgesetzbuchs. Herausgegeben von der Justizkommission des deutschen Vereins für Psychiatrie. Jena 1910. 97 Seiten. Gustav Fischer.

Die im Jahre 1908 eingesetzte Kommission hat hier in höchst dankenswerter Weise die für die Psychiatrie wichtigsten Bestimmungen des Vorentwurfs besprochen. Moeli hebt als Hauptvorzüge im allgemeinen Teil hervor die grössere Freiheit des richterlichen Ermessens, Ausdehnung des nicht straf-fähigen Jugendalters auf das 14. Jahr, richterliche Entscheidung über die Frage der Verwahrung sicherheitsgefährlicher Zurechnungsunfähiger, Verbesserungen des Strafvollzugs und Heranziehung von Fürsorgemassregeln bei Jugendlichen. Aschaffenburg bedauert die Wiedereinführung der freien Willensbestimmung. Die von ihm gegen die Unterbringung verbrecherischer Geisteskranker in besonderen Anstalten geltend gemachten Gründe werden vielleicht nicht jeden Psychiater überzeugen. Später wendet er sich selbst dagegen, dass Vermindert-Zurechnungsfähige in die Irrenanstalten gelangen, da diese lediglich Krankenhäuser sein sollten. Erfreulich ist die in Aussicht genommene Möglichkeit, bei Trunkenheitsdelikten auf Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt zu erkennen. Cramer will Verschärfungen im Strafvollzuge auch bei Grenzzuständen zulassen, falls dadurch eine Anerziehung von Hemmungen zu erwarten steht. Die Existenz einer bedingten Strafauersetzung ist für psychiatrisch nicht geklärte Fälle besonders angenehm. Irrenanstalten dürfen nicht zum Strafvollzug für Grenzzustände benutzt werden. Wohl ist aber in den Erziehungsanstalten eine Trennung der Psychopathen und Vollsinnigen als Fortschritt anzusehen. Longard ist kein Freund von strafshärfenden Bestimmungen, da sie leicht die Gesundheit schädigen. Einzelhaft ist für gewisse Fälle vorteilhaft. Schultze bespricht das einzuschlagende Verfahren bei der Verwahrung unzurechnungsfähiger und vermindert zurechnungsfähiger Personen. Hoche weist nach, dass es unrichtig ist, das Vorkommen

psychischer Ausnahmestände beim Partus auf die unchelich Gebärenden beschränken zu wollen. Vocke verlangt besondere Bestimmungen gegen die Befreiung von Geisteskranken, Trinkern und Körperlichkranken, welche auf behördliche Anordnung wegen Gemeingefährlichkeit in Anstalten untergebracht sind. Schädigung der kindlichen Gesundheit durch Alkohol bedarf keiner besonderen Bestimmung mehr, da der neue § 228 auch dieser Form von Körperverletzung gerecht zu werden verspricht.

Raecke.

Jahrbuch für psychoanalytische und psychopathologische Forschungen. Bd. 1. 2. Hälfte. Leipzig u. Wien 1909. Deuticke.

Die vorliegende zweite Hälfte des 1. Bandes dieses Jahrbuches bringt neue interessante Beiträge zur Psychopathologie der Aerzte. Wer etwa noch hoffen sollte, unter dem widerlichen Wuste Freudscher Deutungen einzelne Goldkörner zu finden, wird freilich schmerzlich enttäuscht werden. Man lese nur z. B. auf Seite 497 Stekels Ausführungen über Zahlsymbolik im Traume, um sich zu überzeugen, auf welche Abwege diese Forschungsmethode geführt hat.

Anton, Ueber krankhafte moralische Abartung im Kindesalter und über den Heilwert der Affekte. Halle 1910. 30 Ss. Marhold.

Die auf reiche eigene Erfahrung und gründliche Literaturkenntnis gestützten Ausführungen werden auch von demjenigen mit Interesse gelesen werden, der nicht grundsätzlich den Standpunkt des Verfassers teilt. Als charakteristisch für alle vielgestaltigen Typen der „Moral Insanity“ werden genannt: Abnormaler Mangel an höheren Gefühlskategorien, verminderter Vermögen zu menschlicher Einfühlung; krankhafte Impulsivität mit ungehemmtem Triebleben; negativistische Willensrichtung und andererseits gesteigerte Suggestibilität. Auch die Katatonie kann die wesentlichen Bedingungen der moralischen Abartung hervorbringen. Wichtig erscheint, dass die unbewusste Kraft der Selbstregulierung unseres Organismus oft neu belebt wird durch den Einbruch eines Affekts. Hysterische Beschwerden werden durch herben Schmerz gelegentlich überraschend beseitigt. Bei den Desequilibrirten fehlt aber häufig die Selbststeuerung der Affekte, und es kommt schwer zur Herstellung des richtigen Verhältnisses der den einzelnen Vorstellungskomplexen zukommenden Affektwerte.

Raecke.